Schweizer Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **65 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch in der Armee 95: Mittel der ersten Stunde

Das Festungswachtkorps ist 50 Jahre alt

Von Major Walter Brogle, EVU-Zentralsekretär

Am 1. April 1992 feierte das Festungswachtkorps (FWK) in Andermatt offiziell seinen 50. Geburtstag. Zu den Hauptaufgaben des FWK gehören Überwachung, Unterhalt und Verwaltung militärischer Anlagen und Waffenplätze. Als «Mittel der ersten Stunde» soll das Korps auch in Zukunft seinen Platz in der reformierten Armee 95 ausfüllen, wie Generalstabschef Heinz Häsler anlässlich des Jubiläums ausführte.

Emblem des Festungswachtkorps.
(Fotos: Cdmt Rég fort 11)

Die Entstehung des Festungswachtkorps

ist eine direkte Folge des Zweiten Weltkriegs. Konkrete Bedrohungen hatten zur Folge, dass permanente Befestigungsanlagen in sehr grossem Umfang verstärkt oder neu gebaut wurden. Um den grösstmöglichen Nutzen aus diesen Befestigungsanlagen zu ziehen, drängte sich für den Betrieb, den Unterhalt sowie die Verteidigung dieser Anlagen eine Reorganisation des gesamten Festungswesens und der Einsatz von Spezialisten auf.
Was vor 162 Jahren mit dem Bau der wichtigsten Befestigungsanlagen begann, mündete am 1. April 1942 in die Gründung des Festungswachtkorps.

Aus Beständen der «Fortwächter»

und der freiwilligen Grenzschutztruppen wurde das Korps gebildet, das bis Ende 1947 ein Teil der Armee war, dann der allgemeinen Bundesverwaltung zugeteilt wurde. Die Festungswächter wurden in den Belangen Betrieb, Unterhalt und Verwaltung speziell geschult. Eine zusätzliche militärische Ausbildung ermöglichte es ihnen, als Elite-Verband Truppen des Auszugs zu schulen.
1981/82 begann eine

umfassende Umstrukturierung

des Festungswachtkorps, die erst Ende 1990 abgeschlossen war. Kreditbeschränkungen, Personalkontingentierungen sowie neu übertragene Aufgaben erforderten eine Reorganisation mit folgenden Zielen:
- Die Grenzen der Festungssektoren sind mit jenen der grossen Verbände der Armee in Übereinstimmung zu bringen;
- die Organisation der Stäbe ist zu verstärken;
- die Spezialisten des FWK sind auf rationelle Weise einzusetzen;
- der Materialpark ist zu zentralisieren.

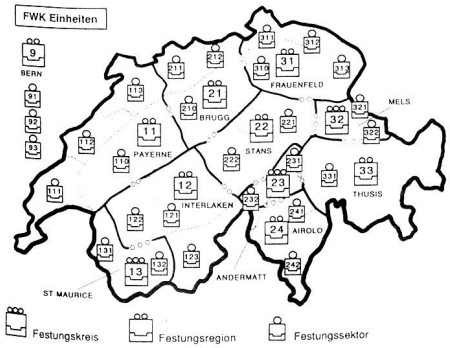
Die Realisierung ergab dann ab dem 1.1.1981 etappenweise die Gliederung in drei Festungszonen mit den Dienstorten St-Maurice, Kriens und Rapperswil (später Mels). Aus 20 Festungswachtkompagnien wurden 10 neue Festungskreise gebildet. Die Detailgliederung geht aus der Abbildung hervor.
Auf den 1.12.1986 wurden vom Bundesrat die Aufgaben neu umschrieben:
«Das Festungswachtkorps hat folgende Aufgaben:

a) in Friedenszeiten:
   - Es überwacht, unterhält und verwaltet die militärischen Anlagen und Waffenplätze des BAGF (Bundesamt für Genie und Festungen);
   - es wirkt mit beim Ausbau der permanenten Geländeverstärkungen;
   - es wirkt mit bei der militärischen und fachtechnischen Ausbildung in Kursen und Schulen der Festungstruppen
b) bei erhöhter Spannung ausserdem:
   - Es bewacht die militärischen Anlagen;
   - es erstellt rasch die Betriebsbereitschaft der militärischen Anlagen und sichert deren Betrieb;
   - es erfüllt Sonderaufgaben und stellt rasch einsetzbare Detachements bereit.
c) Nach Kriegsmobilmachung:
   - Es wirkt in Schlüsselfunktionen als Teil der Truppe;
   - es überwacht, unterhält und verwaltet Teile militärischer Anlagen;
   - es versorgt die Truppe mit technischem Festungsmaterial.»

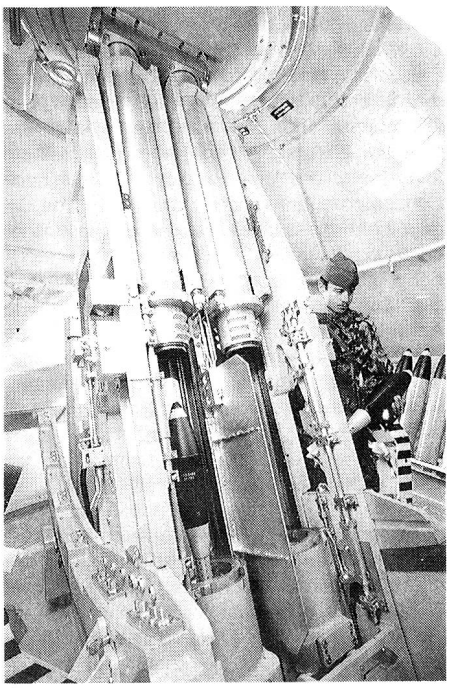
Der Generalstabschef und das Bundesamt für Genie und Festungen (BAGF) können dem Festungswachtkorps weitere Aufgaben übertragen. So erfolgte zum Beispiel der Einsatz bei Unwetterkatastrophen (1987 im Kanton Uri), der Einsatz im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft (Aufbau, Betrieb und Abbruch des Botta-Zeltes an verschiedenen Standorten) oder der Einsatz einzelner FWK-Angehöriger als UN-«Blaumützen» (in Namibia und in der Westsahara).
Angesichts der ständigen Anpassung an die allgemeine und militärische Entwicklung hat sich das Festungswachtkorps, eine rein militärische Organisation,

zu einer modernen wirtschaftlichen Einheit

entwickelt, die es dank grossem Können und seiner Organisation versteht, seine Aufgaben kompetent und vollständig zu erfüllen. Das grosse Kapital liegt in der Kompetenz und Zuverlässigkeit der Mitarbeiter, welche dank permanenter Vorbereitung, ihrer geografischen Verteilung und langjährigen Erfahrung die grösste Gewähr für die Sicherheit und den Unterhalt der militärischen Anlagen bieten.



Heute leisten rund 1500 Mitglieder, seit 1988 auch Frauen, täglich ihren Dienst. Entgegen einer häufigen landläufigen Meinung arbeitet das Festungswachtkorps nur etwa zu 30% unterirdisch. Von einem Maulwurfsdasein kann nicht mehr die Rede sein. Den permanenten Geländeverstärkungen und damit auch den Festungen kommt auch heute noch eine grosse Bedeutung zu. Sie sind Ausdruck einer ausschliesslich auf die Verteidigung orientierten Einsatzdoktrin. Es handelt sich um rein defensive Waffen. Mit den Festungen und den permanenten Kampfbauten wird die Nichtangriffsfähigkeit der Schweiz unter Beweis gestellt, da diese Einrichtungen für einen potentiellen Angreifer erst nach der Verletzung unserer Neutralität zur Bedrohung werden.
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden keine neuen grossen Artillerieforts mehr gebaut. In den frühen sechziger Jahren begann man, im Hinblick auf eine atomare Bedrohung, mit dem Bau von Monoblöcken mit kleinem Zielwert sowie mit dem Bau von grossen Führungsanla-



Festungsminenwerfer 12 cm.

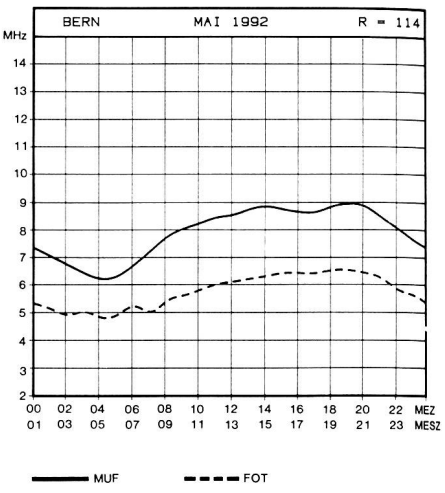
gen, welche der Gesamtverteidigung dienen. Dieses Konzept ist heute weitgehend realisiert.
Die Führung ist auch in Zeiten grosser Gefahr sichergestellt. Mit kostengünstigen Kampfbauten wird das Gelände auf der taktischen Stufe mit Festungsminenwerfern, Panzerhindernissen, Sprengobjekten, KP-Anlagen und Unterständen «verdichtet».
Die gesamte Verteidigungsstruktur (ohne die Flugwaffe) von der Pz-Barrikade bis zur komplexen Führungsanlage wird heute durch das Festungswachtkorps betrieben. Unterirdische Anlagen, welche zur Erfüllung von Aufgaben der Gesamtverteidigung dienen, müssen aufgrund der installierten Elektronik dauernd auf einem technischen Normalbetriebszustand gehalten werden. Dass die Anlagen auch überwacht werden müssen, ist selbstverständlich. Die Festungswächter, insbesondere diejenigen der Zukunft, sind daher qualifizierte Fachleute für die Anlagenwartung in jeder Hinsicht und die Anlagensicherung.
Überzeugt von seinem Stellenwert, seiner Anpassungsfähigkeit und mit seinem Willen bereitet sich das FWK auf die Ära der

Armee 95

vor, die wiederum sehr viele tiefgreifende Veränderungen mit sich bringen wird. In einem zweiten Teil dieses Berichtes gehe ich auf die Zukunft des Festungswachtkorps, seine Stellung in der Armee 95 und auf Umweltfragen im Zusammenhang mit militärischen Anlagen ein.

(wird fortgesetzt)

FREQUENZPROGNOSEN Mai 1992



Hinweise für die Benützung der Prognoseblätter

1. Die Prognosen werden mit dem Rechenprogramm IONCAP des «Institute for Telecommunication Sciences», Boulder, Colorado, mehrere Monate im voraus erstellt.
2. Definitionen:
   R Prognostizierte, ausgeglichene Zürcher Sonnenfleckenrelativzahl
   MUF Maximum Usable Frequency
   Wird im Monat in 50% der Zeit erreicht oder überschritten
   FOT Frequency of Optimum Traffic
   Günstigste Arbeitsfrequenz
   Wird im Monat in 90% der Zeit erreicht oder überschritten
   MEZ Mitteleuropäische Zeit
   MESZ Mitteleuropäische Sommerzeit
   Die Prognosen gelten exakt für eine Streckenlänge von 150 km über dem Mittelpunkt Bern. Sie sind ausreichend genau für jede beliebige Raumwellenverbindung innerhalb der Schweiz.
3. Die Arbeitsfrequenzen sollen unterhalb der FOT liegen. Frequenzen in der Nähe der FOT liefern die höchsten Empfangsfeldstärken.

Bundesamt für Übermittlungstruppen
Sektion Planung, 3003 Bern

Indications pour l'utilisation des tableaux de prévisions radio

1. Les prévisions sont établies plusieurs mois à l'avance par ordinateur avec le programme IONCAP de l'«Institute for Telecommunication Sciences», Boulder, Colorado.
2. Définitions:
   R Prévision du nombre relatif (en moyenne) normalisé des taches solaires de Zurich
   MUF Maximum Usable Frequency
   Courbe atteinte ou dépassée mensuellement à raison de 50% du temps
   FOT Frequency of Optimum Traffic
   Fréquence optimale de travail
   Courbe atteinte ou dépassée mensuellement à raison de 90% du temps
   MEZ Mitteleuropäische Zeit
   (Heure de l'Europe centrale, HEC)
   MESZ Mitteleuropäische Sommerzeit
   (Heure d'été de l'Europe centrale, HEEC)
   Les prévisions s'appliquent exactement à des liaisons de 150 km de rayon autour de Berne comme centre. Elles sont suffisamment précises pour assurer n'importe quelle liaison par ondes atmosphériques à l'intérieur de la Suisse.
3. Les fréquences de travail doivent se tenir au dessous de la FOT.
   Les fréquences situées au voisinage de la FOT donnent une intensité maximale du champ au lieu de réception.

Office fédéral des troupes de transmission
Section planification, 3003 Berne

Rekrutierungserfolg für den Militärischen Frauendienst (MFD):

Gemeinsame Rekrutenaushebung für Frauen und Männer

Glarus. Sieben MFD-Anwärterinnen im Alter von 19 bis 27 Jahren und 39 junge Männer stellten sich in Glarus gemeinsam den Aushebungsoffizieren der Armee. Sie setzten damit ein Zeichen für die angestrebte Integration der Frauen in die militärische Gesamtverantwortung.

Gemeinsame Rekrutenaushebungen sind noch immer ein ungewohntes Bild: Zum Appell in Glarus fanden sich neben 39 jungen Männern im RS-Alter auch 7 MFD-Anwärterinnen ein. Männer wie Frauen hatten sich der militärärztlichen Untersuchung zur Beurteilung der Diensttauglichkeit zu unterziehen und eine sportliche Leistungsprüfung zu bestehen. Diese bestand bei den Frauen aus den Disziplinen 12-Minuten-Lauf, Weitsprung aus dem Stand, Sit-ups und einem 50-m-Lauf.
Die sieben MFD-Anwärterinnen haben ihren Entschluss, freiwillig dem Militärischen Frauendienst beizutreten, kaum aus jugendlichem Übermut getroffen. Vier von ihnen sind bereits zwischen 25- und 27jährig. Neben allgemeinem Interesse an der Armee und dem Wunsch nach Horizonterweiterung haben das militärische Engagement des Lebensgefährten und insbesondere überzeugende Eindrücke, die an MFD-Schnuppertagen entstanden sind, den Wunsch zum Eintritt in den MFD verstärkt. Alle sieben Anwärterinnen bringen einen guten beruflichen Rucksack mit sich: Zwei haben ein universitäres Studium absolviert, vier eine kaufmännische und eine Anwärterin eine Hotelfachausbildung.
Eingeteilt werden MFD-Anwärterinnen in den Motorwagen-, Feldpost-, Sanitäts-, Koch-, Betreuungs-, Übermittlungs-, Brieftauben-, Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst oder den administrativen Dienst. Ausschlaggebend für die individuelle Einteilung der sieben Frauen in Glarus waren neben dem persönlichen Wunsch der Anwärterinnen ihre Ausbildung, ihre militärische Familientradition, ihre körperliche und geistige Konstitution wie auch bestimmte Persönlichkeitsmerkmale, zum Beispiel Teamfähigkeit, Vorliebe für eine intellektuelle oder eine Beschäftigung im Freien.
Die in Glarus ausgehobenen Anwärterinnen haben je nach Einteilung die Wahl, ihre vierwöchige MFD-Rekrutenschule bereits im Mai dieses Jahres in Winterthur, Ende September in Chamblon oder erst 1993 zu absolvieren. Nach Abschluss der Rekrutenschule werden sie ihren Dienst in den regulären Verbänden der Armee gemeinsam mit den Wehrmännern leisten.

Die Angehörigen des Militärischen Frauendienstes (MFD) sind rechtlich den Männern in der Armee gleichgestellt. Sie können sämtliche Unteroffiziers- und Offiziersgrade bis und mit Brigadier erreichen. Wer dem MFD beitritt, verpflichtet sich zum Bestehen der vierwöchigen Rekrutenschule, zur Leistung von insgesamt 117 Tagen in Wiederholungs- und Ergänzungskursen mit der Einteilungseinheit und zur Leistung von Aktivdienst im Ernstfall.
Im Unterschied zu männlichen Armeeangehörigen unterliegen die Frauen keiner Schiess- und Inspektionspflicht. Frauen werden auch nicht für Kampfaufträge eingesetzt, sie können sich jedoch zum Selbstschutz freiwillig mit einer Ordonnanzpistole ausrüsten lassen. Schweizerinnen zwischen 18 und 35 Jahren können sich zum MFD anmelden. Die Dienstpflicht endet mit dem 50. Altersjahr. Weitere Auskünfte erteilt die Dienststelle MFD, Telefon 031 67 32 73.